

## Nachwuchs setzt zum Endspurt an

Für die Hockeyteams des Freiberger HTC geht es in den mitteldeutschen Feldhockey-Wettbewerben wieder rund. Vier der fünf gemeldeten Jugend-Mannschaften kämpften am Wochenende um Punkte.

**FREIBERG** – Die Ausgangsposition für die Freiberger Hockey-Mädchen hätte nicht besser sein können. Während die U 14 des Freiberger HTC vor der Sommerpause mit drei Siegen und 9:0 Toren durch die ersten drei Vorrundenpartien der Mitteldeutschen Meisterschaft marschierte und das Endrundenticket löste, fehlten der weiblichen U 16 zum Rückrundenauftakt 3 Punkte für die gleiche Fahrkarte. „Leider haben wir im entscheidenden Spiel gegen den Tabellenzweiten ESV Dresden unsere Chancen nicht genutzt“, ärgerte sich Trainer Herbert Seifert nach dem 0:2 auf eigenem Platz. Für die Freibergerinnen ist damit der Zug zur Endrunde abgefahren. Statt gegen Jena, Dresden und Machern um den Titel zu spielen, geht es nun nur noch um die Plätze 4 bis 6.

Auch die U-14-Mädchen zogen im ersten Match nach der Sommerpause beim punktgleichen Tabellenführer PSV Chemnitz mit 0:2 den Kürzeren. Trotz der Niederlage habe die Mannschaft spielerisch aber nicht enttäuscht und zumindest neue Motivation für die Endrunde gesammelt, so Trainer und Hockey-Sport-Chef Seifert. Zuvor hatte das Team die spielfreie Zeit für ein Testspiel in Tschechien genutzt. Gegen die U 15 des HC Rakovnik gab es zwar eine 1:5-Niederlage, die Mädchen sollten aber vor allem Spielpraxis sammeln. Schon am kommenden Wochenende steigt nun das erste Endrundenspiel in Freiberg. Gegner ist erneut der PSV Chemnitz. „Diesmal sollen die Punkte unbedingt bei uns bleiben“, sagte Seifert. Denn wie es nicht gehe, wisse man jetzt ja, schmunzelte der 67-Jährige.

Im Gegensatz zu den Mädchen konnte der männliche Nachwuchs des FHTC am Wochenende punkten. Die U 12 holte in Osternienburg gegen den Erfurter HC (2:2) und HCLG Leipzig (1:1) die ersten 2 Zähler im Kampf um die Plätze 6 bis 9, die U 10 siegte im Rennen um die Plätze 8 bis 16 zu Hause gegen den Cöthener HC (5:3), unterlag aber dem ATV Leipzig II (2:9) und dem Osternienburger HC (3:6). |seto



Die FHTC-Mädchen um Leona Liebischer (M.) haben das Spitzenspiel in Chemnitz 0:2 verloren. FOTO: FHTC

# Junge Fußballerin aus Mittelsachsen will bei der „Alten Dame“ neu durchstarten

Die Freibergerin Johanna Seifert ist im Sommer vom Bundesliga-Aufsteiger FC Carl Zeiss Jena zu Regionalligist Hertha BSC nach Berlin gewechselt. Angekommen in der Hauptstadt, erlebte die 21-Jährige zunächst ein Wechselbad der Gefühle.

VON KAI DITTRICH

**FREIBERG/LANGENAU** – „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ ist ein legendärer Fangesang bei deutschen Pokalspielen, da das Endspiel der Männer traditionell in der Hauptstadt stattfindet. Sicherlich hat Johanna Seifert diesen Slogan hier und da aus Spaß auch schon einmal skandiert. Mit der neuen Saison in der Frauen-Regionalliga, die am kommenden Wochenende beginnt, ist aus dem Lied für die mittelsächsische Fußballerin ein neuer Lebensabschnitt geworden. Denn die 21-Jährige gehört mit der neuen Spielzeit der Frauenmannschaft von Hertha BSC an und möchte dort neu durchstarten.

„Es war in den letzten Monaten keine einfache Zeit für mich. Umso mehr freue ich mich auf dieses neue Kapitel“, sagt Johanna Seifert, die bei Bundesliga-Aufsteiger FC Carl Zeiss Jena zuletzt keine Chance mehr gesehen hatte. „Mit mir hat niemand gesprochen. Ich habe einfach gespürt, dass sie nicht mehr mit mir planen und so habe das Heft selbst in die Hand genommen.“



Neuer Haarschnitt, neues Team: Die Freibergerin Johanna Seifert im Trikot von Hertha BSC. FOTO: HERTHA BSC/VEREIN

Viele Worte will sie über die Vergangenheit nicht verlieren. Auch, weil zu Beginn der Rückrunde der abgelaufenen Saison ein angebrochener Mittelfuß ihre Chancen auf ein Comeback weiter sinken ließ. Als wäre das nicht schon genug Verletzungspech, plagten sie, gerade in Berlin angekommen, von heute auf morgen heftige Bauchschmerzen. „Es begann nach einer der ersten Trainingseinheiten in Berlin. Als es den nächsten Tag noch schmerzhafter wurde, bin ich in die Notaufnahme eines Krankenhauses gefahren.“ Dort angekommen, wurde sie erst einmal zwei Stunden im Warte-

„Hier herrscht ein unglaublicher Zusammenhalt.“

Johanna Seifert Fußballerin

zimmer platziert. Später konnte der Arzt beim Ultraschall laut der Fußballerin „nichts Auffälliges erken-

nen“ – und schickte die Freibergerin mit Schmerzmitteln wieder nach Hause. Nach einer schlaflosen Nacht mit schweren Bauchkrämpfen rief sie den Notarztwagen der Berliner Charité, die sich anschließend sehr freute, dass ihr neuer Trainer mit einer dreistündigen Operation – geplant war eine – der Blinddarm entfernt.

„Es war höchste Eisenbahn, ich hatte schon einen Durchbruch in den Bauchraum erlitten“, sagt Seifert, die sich anschließend sehr freute, dass ihr neuer Trainer mit einer Mitspielerin vor dem Krankbett stand und sie mit Zahnbürste und den üblichen Utensilien versorgte. Genau diese Situation sei exempla-

risch für den Teamgeist der Mannschaft, der ein Hauptgrund für die Entscheidung zum Vereinswechsel war. „Hier herrscht ein unglaublicher Zusammenhalt. Auf mich ist jeder zu Beginn zugegangen und hat echtes Interesse gezeigt“, betont Johanna Seifert. Mittlerweile ist sie Seifert schon wieder ins Training eingestiegen. „Es zieht hier und da noch ein wenig, aber wird von Tag zu Tag besser.“

Das erste Spiel in der Runde 1 des DFB-Pokals gegen ATS Buntentor vergangenen Samstag (5:0) wäre in Absprache mit ihrem Coach aber noch zu früh gekommen. „Geplant ist, dass ich am Sonntag in Bischofsberga zum ersten Punktspiel in den Kader rücke“, freut sich die Fußballerin auf ihre Premiere im Trikot der „Alten Dame“.

In der Hauptstadt wohnt Johanna Seifert mit einer Teamkollegin in einer WG auf dem Prenzlauer Berg. „Wahnsinn, wie viele unterschiedliche Menschen hier tagtäglich auf den Beinen sind. Das war für mich fast ein kleiner Kulturschock“, sagt Seifert mit einem Lächeln. Nach ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr in Jena will sie nun erst einmal einen Job in Berlin suchen, „um den Neubeginn zu finanzieren“. Danach soll in der Spreemetropole ein Studium im Sozialen Bereich folgen. Eine Gesangskarriere wird es aber wohl nicht mehr werden, obwohl die Mittelsächslerin im Zuge des Einstandrituals – jeder Neuzugang bei Hertha muss etwas Musikalisches darbieten – ihre Mannschaftskameradinnen mit einem österreichischen Schlagersong im Originaldialekt, wie in einem aktuellen Beitrag auf der zugehörigen Instagramseite nachzuverfolgen, begeistert hatte. „Wenn ich schon singen muss, dann richtig“, erklärt Johanna Seifert. |ditk

## Junge Gastgeber stellen Talent unter Beweis

Beim Enduro-Jugend-Cup im Flöhaer Vogeltal drehen mehr als 70 Aktive von 7 bis 16 Jahren am Gasgriff gedreht. Im internationalen Feld mischten die Flöha Piloten vorn mit.

VON KNUT BERGER

**FLÖHA** – Die Nachwuchsarbeit des Motorsportclubs Flöha trägt weitere Früchte. Beim erstmals auf der Heimstrecke im Vogeltal ausgetragenen Enduro-Jugend-Cup Ost drehen die jungen Piloten des Vereins am Wochenende gekonnt an den Gasgriffen und führen hervorragende

Ergebnisse ein. Dabei kam die Konkurrenz nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Österreich und Tschechien. Insgesamt trugen sich mehr als 70 Aktive im Alter von 7 bis 16 Jahren in die Startliste ein.

Der MCF war in jeder Altersklasse mit mindestens einem Fahrer vertreten. Paul Kehr zeigte in der Klasse 65 ccm eine starke Leistung und erkämpfte sich den 3. Platz. Es sei ein sehr schöner Erfolg für den jungen Fahrer, „der sein Talent erneut unter Beweis gestellt hat“, lobte Marko Barthel, der gemeinsam mit Marcus Kehr an der Spitze des Flöhaer Organisationsteams stand. In der Klasse 85 B absolvierte Darius Delling sein drittes Rennen in dieser Klasse und fuhr souverän zum Sieg. „Darius hat sich als einer der Top-Fahrer in seiner Altersklasse etabliert“, urteilte Barthel, der in seiner aktiven Lauf-

bahn mehrmals Deutscher Enduro-Meister geworden war.

Simon Delling, der Zwillingenbruder von Darius, fuhr in der Klasse 85 A auf einen hervorragenden 2. Platz und verpasste dabei den Sieg nur knapp. Emilian Weißwange bewies ebenfalls sein Können und landete auf einem soliden 4. Platz, und Paul Richter habe das starke Ergebnis des MC Flöha mit Platz 7 komplettiert, berichtete Barthel. Lenny Reimer bestritt sein erstes Rennen in der Klasse bis 125 ccm und fuhr auf Anhieb auf den Bronzeplatz.

In der Mannschaftswertung landete das Team des MC Flöha auf Rang 2 – ein schöner Erfolg, so die dritten Altmeister Barthel und Kehr. Auch insgesamt zogen die Gastgeber eine positive Bilanz. „Trotz der schweißtreibenden Temperaturen haben alle dazu beigetragen, dass



Hoffnungsvolles Flöhaer Nachwuchstalent: Paul Kehr, der beim Jugend-Cup in der Klasse bis 65 ccm auf Platz 3 fuhr. FOTO: MIKE TRAPP

der Wettbewerb reibungslos über die Bühne gehen konnte“, freute sich Barthel. Er dankte nicht nur den Helfern, sondern unter anderem

auch der Stadtverwaltung Flöha für die Unterstützung. „Auch dadurch können wir unsere Vereinsarbeit auf diesem Niveau durchziehen.“ |kbe

## Mit zwei Olympiasiegern rund um Halsbrücke

Beim 2. Rennen rund um die Hohe Esse hat auch das Rahmenprogramm viele Interessenten angezogen. Ein Höhepunkt war das Sportlerforum mit etlichen prominenten Gästen.

VON STEFFEN BAUER

**HALSBRÜCKE** – Sein „Kilometer-Konto“ hat Hartmut Kern am Wochenende nicht aufstocken können. „Ich wäre gern bei einer der geführten Touren mitgefahren, aber dazu fehlte die Zeit“, sagt der Hobbyrennfahrer aus Freiberg. Denn Kern hielt Samstag und Sonntag die Fäden bei der 2. Auflage des Radrennens „Rund

um die Hohe Esse“ in Halsbrücke in der Hand, bei dem fast 400 Aktive, Hobbysportler und Kinder in die Pedale traten. Er sei aber mehr als 10 Kilometer gelaufen, erzählt der 70-Jährige schmunzelnd. „Ich bin zwei Tage fast nur hin und her gerannt.“

Aber der Aufwand der Organisatoren – der TSV 92 Freiberg und die Gemeinde Halsbrücke veranstalteten das Radsportevent wie im Vorjahr – hat sich gelohnt. „Es war eine rundum gelungene Veranstaltung“, bilanziert Kern. Lediglich der Regen am Sonntag habe einige Zuschauer beim Hauptrennen verschreckt. Doch die Aktiven habe das überhaupt nicht gestört, es sei auch kein nennenswerter Sturz passiert. Rennarzt Dr. Matthias Mende, einst selbst ein erfolgreicher Radsportler (1997 Vize-Weltmeister im Cross-Country) habe bis auf einige kleinere Bles-



Olympiasiegern auf der Spur: Olaf Ludwig (r.) und Petra Rossner kletterten auch mit den jüngsten Startern in den Sattel. FOTO: PRIVAT/HARTMUT KERN

suren nichts zu tun gehabt, schmunzelt Kern. 71 Pedaleure waren beim Rennen der Elite, Amateure und Junioren über 80 Kilometer an den

Start gegangen – „fast doppelt so viele wie im Vorjahr“, so Kern.

Aber auch die Angebote am Sonnabend hätten eine gute Reso-

nanz gefunden, so der Hauptorganisator. Bei den geführten Touren mit den Olympiasiegern Petra Rossner und Olaf Ludwig zählte er insgesamt 60 Teilnehmer. Über 22 Kilometer ging es dabei vom VII. Lichtloch in Halsbrücke zum IV. Lichtloch in Reinsberg und zurück, die 55-km-Tour führte bis zum Mundloch des Rothschenberger Stollns bei Meißen. Die Zeugen der Freiberger Bergbaugeschichte konnten auch beachtet werden. Zudem starteten mehr als 30 Kinder bei den Fette-Reifen-Rennen über 250 bis 1500 Meter, „die viele begeisterte Eltern verfolgten“, freut sich Kern.

Nicht zuletzt war das Sportlerforum im Brauhaus Halsbrücke mit 70 Gästen ein Höhepunkt. Vor allem der Bericht von Ultra-Ausdauer-sportler Sven Ole Müller über das Race Across America habe alle faszi-

niert, so Kern. Im Viererteam hatte der heute 55-Jährige 2016 5500 Kilometer und 55.000 Höhenmeter in 6,5 Tagen bewältigt. Zudem stand Olaf Ludwig, einer der erfolgreichsten deutschen Radrennfahrer überhaupt, Rede und Antwort – über seine Karriere, weitere Pläne und die Situation im deutschen Radsport.

Neue Pläne hat auch Hartmut Kern. Im nächsten Jahr soll es natürlich eine dritte Auflage des Rennens „Rund um die Hohe Esse“ geben. Während die Absicherung der Veranstaltung mit rund 40 Helfern kein Problem war, müsse man in Sachen Finanzierung eventuell neue Wege gehen. Den Etat von 14.000 Euro habe er zum Großteil mit Hilfe von Sponsoren abdecken können, sagt frühere Diplom-Ingenieur für Industriefechnik. „Aber das war eine Herkulesaufgabe.“ |sb